

ERSTER BRIEF

FREIWILLIGE: PAMELA HUAMAN

Deutschland, 31. Oktober 2023

Hallo, an alle, die diesen ersten Bericht über meine Erfahrungen in Deutschland lesen, ich möchte Ihnen nun ein wenig von dem erzählen, was ich in dieser kurzen Zeit erlebt habe...

...Angefangen hat alles im Oktober 2022, als die Ausschreibung begann, ich hatte schon lange darauf gewartet, dass mein Wohnort als Förderschwerpunkt in Frage kommt, und so habe ich mich kurzerhand dazu entschlossen, diesen Weg einzuschlagen, und ich habe es geschafft, in die Förderung 2023/2024 des VAMOS!-Programms aufgenommen zu werden, eine Nachricht, die anfangs schwer zu verdauen war, die aber letztendlich eintrat.

Die Monate vergingen schnell und der Zeitpunkt der Abreise kam, es fiel mir schwer, mich von meiner Familie und den Menschen, die ich sehr liebe, zu verabschieden, aber ich war begeistert zu wissen, dass ich bald in Deutschland sein würde, um die Freiwilligenarbeit zu leisten, nach der ich mich gesehnt hatte und die mich so viel Mühe gekostet hatte.

Meine ersten Schritte in einem anderen Land, einem anderen Kontinent, das Abenteuer begann. Bei unserer Ankunft wurden wir am Flughafen herzlich empfangen und lernten Mitglieder von Color Esperanza kennen, Menschen, die mir viel Energie gaben. Dann wurden wir an den Ort gebracht, an dem wir schlafen sollten, und wir erhielten den Zeitplan für den Beginn unseres Seminars.

In unserem Willkommensseminar haben wir verschiedene Themen der Reflexion und Selbstkritik angesprochen, die es mir ermöglichten, unsere Sichtweisen mit anderen zu teilen und mehr über soziale, ökologische und politische Fragen zu erfahren. Es gab Themen, die mich in die Vergangenheit zurückversetzten und Emotionen weckten, die mir aber auch halfen, über Stereotypen, Erfahrungen und Konzepte nachzudenken, die mich sehr geprägt hatten, und so konnte ich dank dieser Räume mit viel Offenheit noch mehr lernen, kritischer denken und Selbstkritik üben.

Am letzten Tag des Seminars war es an der Zeit, sich zu verabschieden. Jeder von uns ging seinen eigenen Weg, jeder von uns ging zu einem anderen Zentrum, und jeder von uns ging mit der Person oder den Personen, mit denen wir wohnen und zusammenleben würden. Ich war ein bisschen traurig und nervös, aber gleichzeitig auch aufgeregt, weil dieses Abenteuer weiterging, mit neuen Eindrücken jeden Tag.

Ich lebe mit meiner Gastmutter, einer älteren Dame, und einer weiteren Teilnehmerin meines Freiwilligenprogramms zusammen. Bisher leben wir friedlich zusammen, wir kochen zusammen, wir unterhalten uns gemeinsam, wir begleiten uns gegenseitig zu bestimmten Orten und wir teilen unsere Tage zu Hause, was mir geholfen hat, mich nicht so einsam zu fühlen.

Mit meiner Gastmutter ist die Verständigung kompliziert, sie spricht kein Spanisch, und es gibt Dinge, bei denen der Übersetzer nicht richtig funktioniert, um auszudrücken, was

man wirklich will, so dass die fehlende Kommunikation, um Vereinbarungen zu treffen, die Situation zu Hause manchmal angespannt und unangenehm gemacht hat, aber das ist etwas, das ich und meine Partnerin verbessern wollen, zum Wohle von uns allen und zur Verbesserung des Zusammenlebens.

Wir haben uns zusammengesetzt, um über die Hausordnung zu sprechen, das Gespräch war kurz, aber ich hoffe, dass das, worauf wir uns geeinigt haben, funktionieren wird, andernfalls werden wir weiter an unseren Schwächen arbeiten müssen, um unser Zusammenleben zu stärken.

Außerdem werde ich, nachdem ich darüber nachgedacht habe, meinen Teil dazu beitragen, mehr Offenheit und Einfühlungsvermögen gegenüber meiner Gastmutter zu zeigen und mehr Momente miteinander zu teilen, um die Bindungen in der Beziehung des Zusammenlebens zu Hause zu stärken, denn so wie ich mich durch das Problem der Kommunikation frustriert gefühlt haben mag, muss es ihr ähnlich ergangen sein.

Nun möchte ich euch von meinem Freiwilligeneinsatz erzählen. Ich bin Freiwillige im Kindergarten Sancta Maria, der sich in Lahr befindet. Am ersten Tag bin ich mit meiner Begleiterin hingefahren, die mir schon am Vortag gesagt hatte, wie ich dorthin komme, und mir geholfen hat, zu übersetzen, was mir über die Funktionen und das Personal des Kindergartens erklärt wurde, alles ging schnell, weil zwei der Erzieherinnen krank waren und die Leiterin damit beschäftigt war, die Kinder zu empfangen.

Die ersten Wochen waren frustrierend und anstrengend, weil ich mich nicht mit den Erziehern verständigen konnte und mich von ihren Treffen ausgeschlossen fühlte. Ich habe versucht, näher an die Kinder heranzukommen, aber da die meisten von ihnen auch andere Sprachen sprechen, ist es immer noch schwierig, mit ihnen zu kommunizieren, aber bisher habe ich versucht, Wege zu finden, um näher an sie heranzukommen und gemeinsam zu lernen.

Einige Kinder sind sehr kreativ, andere sehr extrovertiert, andere eher zurückhaltend, jeden Tag, wenn sie in den Kindergarten kommen, drücken die Kinder unterschiedliche Emotionen aus, einige weinen, andere kommen schüchtern herein, andere sind an einem Tag glücklich und am nächsten Tag können sie aufgebracht sein, das Zusammenleben mit ihnen ist eine Welt voller Überraschungen, aber immer fühle ich mich von ihnen herzlich aufgenommen.

Sie bringen mich mit ihren Einfällen zum Lachen, und ihre Freiheit, ihre Kreativität auszudrücken, ist etwas, das ich sehr interessant finde, ebenso wie die Unabhängigkeit, die sie zeigen, wenn sie etwas tun. Die Methodik unterscheidet sich von dem, was ich in meinem Land wahrgenommen habe, und die Spielbereiche geben ihnen die Freiheit, ihre Vorstellungskraft zu entwickeln und zu entscheiden, was sie spielen wollen, ohne irgendwelche Stereotypen, außerdem wird die Integration und Nicht-Diskriminierung unter den Kindern wahrgenommen.

Andererseits fällt es mir immer noch schwer, mich anzupassen und mich mehr in das Personal des Kindergartens einzugliedern, aber ich bemühe mich weiterhin, die Sprache zu lernen und mich mit ihnen zu unterhalten, wobei einige mehr als andere versucht haben, mit mir zu kommunizieren, indem sie sehr langsam sprachen und einige Mimiken oder Zeichen machten, so dass ich sie verstehen konnte, und das gibt mir ein gutes Gefühl.

Auch die Schulleiterin Chamiran war verständnisvoll, freundlich und neutral zu mir. Sie bezieht mich in mehr Aktivitäten ein und gratuliert mir jedes Mal, wenn ich eine Aktivität abgeschlossen habe, um mich zu motivieren.

Im Kindergarten helfe ich bei der Begrüßung der Kinder, kümmere mich um sie und spiele mit ihnen, ich helfe auch bei der Reinigung der Küche und des Klassenzimmers, in dem ich tätig bin, bei den Bären, zusammen mit der Lehrerin Tajtana, oder den Igel, zusammen mit der Lehrerin Clewisa. Ich helfe auch beim Basteln, was mir sehr viel Spaß macht: Gemeinsam mit den Kindern haben wir Papierlaternen für das Martinsfest gebastelt und kleine Sterne aus recyceltem Material, die wir als Dekoration verwenden werden, sowie andere Papierarbeiten, die ich den Kindern während der Woche beibringe. Ich helfe auch bei anderen Dingen, um die man mich bittet, wie z. B. beim Ordnen von Dingen, beim Einrichten der Räume, bei den Geburtstagsfeiern der Kinder, beim Tag der gesunden Ernährung, der jeden Freitag stattfindet, beim Aufräumen in den Klassenräumen usw.

Ich habe das Gefühl, dass sie mich jeden Tag in die Aktivitäten des Kindergartens einbeziehen, wie z. B. das Fußball- und Gesangsprojekt. Außerdem wurde ich am letzten Freitag des Monats in den Ausflug mit den Kindern zu Orten in der Nähe des Kindergartens einbezogen, der jeden Freitag abwechselnd zwischen den beiden Klassenzimmern stattfindet, und eines der Kinder bat darum, mit mir zu gehen, was mir ein gutes Gefühl gab und mich glücklich machte, weil ich das Gefühl habe, dass ich die Aktivitäten des Kindergartens mehr und mehr unterstützen und einen Teil von mir selbst beitragen kann. Außerdem gibt es unter der Woche weitere Personen, die abwechselnd als Praktikanten die Kindergartenaktivitäten unterstützen.

Meine Begleiterin hat mir bei der Erledigung einiger Formalitäten geholfen, und sie hat sich oft per Nachricht bei mir gemeldet und gefragt, wie es mir geht. Sie ist eine nette Person, genau wie die Begleiterin von meiner Kollegin, die uns ebenfalls bei der Erledigung von Formalitäten geholfen hat, und beide haben uns zu sich nach Hause eingeladen, um gemeinsam einen Moment zu verbringen, wo sie uns sehr freundlich empfangen haben.

Bis jetzt habe ich ein bisschen von allem durchgemacht, ich hatte eine komplizierte Situation nur wenige Tage vor Beginn meiner Arbeit im Kindergarten, und es war eine Situation, die mich mit Emotionen erfüllte, ich war traurig, gestresst und frustriert, weil ich zuerst nicht wusste, wie ich damit umgehen sollte, aber dank Dania, die ein offenes Ohr für mich hatte, wurde ich ruhiger und sie half mir dabei, die Situation zu lösen.

Ich danke ihr, dass Sie mich begleitete und mir nicht das Gefühl gab, allein zu sein, und in diesem Moment habe ich verstanden, dass es Auswirkungen hat, von zu Hause weg zu sein, vor allem, wenn man bereits an bestimmte Dinge gewöhnt ist. In diesem Moment vermisste ich die Umarmung meiner Mutter so sehr, ich vermisste es, zu Hause zu sein und umsorgt zu werden, ich vermisste die Wärme der Menschen, die immer für mich da waren, und obwohl sie für mich da waren, war es nicht dasselbe, weit weg zu sein und keinen körperlichen Kontakt zu haben. Aber das Leben überrascht mich wie immer, und alles, was passiert ist, hat mir ermöglicht, großartige Menschen kennenzulernen, die mir ihre Hand gereicht haben und mich mit guter Energie erfüllt haben, so dass ich mich begleitet fühlte.

Ich habe mich mehrmals verlaufen, weil ich die falsche Straßenbahn genommen habe, und ich bin viel gelaufen, um den Weg zu finden, aber das Wichtigste ist, wie man uns gesagt hat, dass wir einander finden, und es sind diese Erfahrungen, die mir helfen, mich freier zu fühlen, ob Sie es glauben oder nicht, denn es sind Situationen, die ich vorher allein und weit weg von zu Hause nicht hätte bewältigen können, und es hat mir gezeigt, wie mutig und stark ich sein kann.

Die Tage vergehen wie im Flug, und mit meinen Freunden, die als Freiwillige am gleichen Programm wie ich teilnehmen und mit denen ich mich vom ersten Tag an gut verstanden habe. Wir sind in unserer Freizeit zusammen an nahegelegene Orte gereist und führen gerne Gespräche, in denen wir über uns nachdenken und uns selbst kritisieren, wir begleiten uns auch in traurigen Momenten und sind manchmal frustriert, es ist schön, mit ihnen lachen zu können, sie haben mich an meinem Geburtstag begleitet und mir ein Gefühl der Wärme und eine schöne Erinnerung gegeben.

Wir hatten auch die Gelegenheit, an einem von der Gruppe von Color Esperanza organisierten Treffen teilzunehmen, bei dem ich viele ehemalige Freiwillige aus verschiedenen Aktionen kennenlernen konnte, die nach Peru und Nicaragua gereist waren und die eine gute Energie auf mich übertragen haben. Die Freiheit, mit der sie sich ausdrücken können, und die Offenheit, mit der sie Dinge aufnehmen, haben mich erfreut und motiviert.

Durch die Freiburger Straßen zu gehen, bedeutet, durch eine sehr vielfältige Welt zu gehen und viele Grünflächen zu sehen, anfangs kam es mir seltsam vor, die wenige Straßenbeleuchtung in den Straßen weiter weg vom Zentrum, und dass es so spät dunkel wird, aber jetzt ist es so, im Gegenteil, es wird früher dunkel, und die Zeitumstellung hat mich auch anfangs ein wenig belastet, aber ich gewöhne mich an alles Neue, Stück für Stück.

Die bisherigen Erfahrungen haben mir auch geholfen, selbstkritisch zu sein und die gesellschaftlichen Realitäten in meinem Land zu reflektieren und ein bisschen mehr über Deutschland zu lernen. Auch über das Thema sexualisierte Gewalt, über Kleinigkeiten, die man manchmal zulässt, ohne zu merken, dass man verletzt wird und wie man auch durch Stereotype oder gelernte Konzepte verletzt werden kann, ohne offen für Neues zu sein, weil wir denken, nur weil ein bestimmter Aspekt für uns richtig ist und verstanden wird, sollte er auch so sein. Darüber hinaus reflektieren wir, dass wir selbst auf der Grundlage von Stereotypen Ängste erzeugen, wenn wir an die Diskriminierung denken, die wir erfahren könnten, oder wenn wir uns aus Angst im Voraus klein machen, neben anderen Dingen, die ich tagtäglich wahrnehme.

Ich habe gelernt, dass es gut ist, sich Zeit zu nehmen, um unsere Emotionen zu bewerten und zu analysieren, sie zu identifizieren, sie zu akzeptieren und zu verarbeiten, um uns von negativen Emotionen zu befreien und Energien auf die beste Art und Weise wieder aufzuladen, die man als Option haben kann.

Ich habe gelernt, dass der Aufenthalt in einem Land, in dem man sich "freuen" soll, weil es etwas Neues ist, nicht bedeutet, dass man keine Traurigkeit empfindet und dass man sie verdrängen sollte, denn jede Emotion oder jedes Gefühl ist berechtigt.

Ich habe gelernt, dass man keinen Ort idealisieren sollte, denn jeder Ort hat seine eigenen Probleme, und nicht alles ist immer schön, ich habe gelernt, dass die Identifizierung des Problems und der Gefühle, die es in einem auslöst, dazu beiträgt, die Art und Weise zu verbessern, wie man kommunizieren kann, um Unbehagen oder Probleme zu lösen, ich habe gelernt, dass ich offener sein sollte und auf diese Weise weiter wachsen und mich verbessern werde.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Reise eine Kombination aus Emotionen, Nervosität, Traurigkeit, Frustration, Stress, Freude, Spaß, Ruhe, Dankbarkeit, Reflexion, Selbstkritik und Lernen darstellt, die es mir ermöglicht hat, aus meiner Komfortzone herauszukommen, Menschen zu treffen und mich weiterzuentwickeln.

Die Freiwilligentätigkeit ermöglicht es mir, als Person zu wachsen, mein Land selbst kennenzulernen und zu präsentieren, zu reflektieren und bei jedem Schritt, den ich mache, etwas Neues zu erfahren, einige Ideen und Gedanken mitzunehmen und neue zu lernen, und am Ende dieses Jahres der Freiwilligentätigkeit werde ich definitiv eine Veränderung an mir feststellen.

Ich schaue zurück, um zu sehen, wie weit ich gekommen bin, meine Erfahrungen werden Teil meines Wachstums sein, und ich möchte weiter lernen und umlernen.

Deshalb sage ich zu mir selbst:

Jeder Tag wird eine andere Farbe haben, von grauen Tagen bis zu den hellsten Farben, es liegt an dir, wie du deine Landschaft malst und deinen Lebensweg zeichnest.

Weine, schreie, stehe auf, lache und fange neu an, du kannst es schaffen!

Abschließend möchte ich zum Ausdruck bringen, dass alles, was ich in diesem Brief schreibe, aus meiner Sicht geschrieben ist, um klarzustellen, dass die Momente, die ich während des ganzen Jahres in Deutschland erlebt habe, nicht die Realität in ihrer Gesamtheit darstellen, sondern auf meinen persönlichen Erfahrungen beruhen.